



## Diese drei. 5) Geliebter Feind

Gesprächsleitfaden zur Predigt am 27. Oktober 24

drüber  
reden



### Austausch

- Wo spielt das „Kämpfen“ in deinem Leben eine Rolle?
- Warum tun wir Menschen das oft sogar gerne: kämpfen?



### Vorlesen

Zusammenfassung der Kurzpredigt:

Wenn wir Frieden hätten, bräuchte es keine Religion. Der Unfriede hingegen ist das Grundproblem der Menschheit.

Der Unfriede hat nicht *darin* seine Ursache, dass der Mensch unfähig wäre, zu lieben. Die allermeisten Menschen wären in der Lage, selbstlos sogar ihr Leben für andere zu riskieren. Allerdings wären wir – kämen wir in entsprechende Situationen – wohl auch in der Lage, zu töten. Der Mensch ist in der Lage zu lieben und zu hassen.

Die Predigt versucht, sich einer Forderung Jesu zu nähern, die das Potential hätte, Frieden zu schaffen: der Feindesliebe. Sie beginnt beim ICH. In der Regel liebt der Mensch sich selbst. Obwohl die Selbstliebe in christlichen Kreisen verdächtigt wird, ist sie nicht das Problem.

Vielmehr hängt unsere Identität daran, dass wir ein WIR bilden, das sich von anderen WIRs abgrenzt. Wir sind in der Lage, selbstlos zu lieben – und zwar innerhalb unserer eigenen Gruppe. Inklusion (du gehörst dazu) hat immer den Preis der Exklusion (du gehörst nicht dazu).

Tiefer noch geht der Dualismus, der in seiner pathologischen Form die Welt in Gut und Böse aufspaltet. Nun sind „Die Anderen“ nicht einfach anders, sondern wir sind „Die Guten“ und sie sind „Die Bösen“. Leider steckt uns der Hang zum Dualismus tief in den Knochen. Je weniger die Welt so ist, wie wir sie uns wünschen, je mehr Angst wir in der Welt haben, desto hilfreicher scheint es uns, die Phänomene in ein einfaches Freund-Feind-Schema zu pressen.

Das Christentum hat eine Idee, wie der Dualismus zu überwinden wäre: Jesus spricht von der Nächstenliebe und wendet sie grade auf den Menschen an, der anders ist als ich selbst. Die Nächstenliebe ist allerdings kein USP des Christentums. Viele Religionen lehren sie.

Jesus geht noch weiter und bezieht die Liebe sogar auf unsere Feinde. Er war wohl der Erste, der die Idee der Feindesliebe forderte. Wir bleiben aber ein wenig ratlos zurück, wenn wir uns fragen, wie dies möglich sein sollte.

Paulus sieht in Gal.3,28 (gerne mal nachlesen) den Schlüssel der einer Beziehung zu Christus. Er spricht sogar davon, dass seine Identität in Christus sei. Die Predigt formuliert so: *„Die Erfahrung der Liebe Gottes zu dir wird dir so groß, dass du dich von jetzt an vor allem als einen Geliebten Gottes verstehst. Und die Erfahrung der Liebe Gottes wird dir so groß, dass du von jetzt an alle anderen als Geliebte Gottes verstehst.*

Miroslav Wolf nennt den Preis, wenn wir zahlen, wenn Christus unsere Identität definiert: Wir werden in unserer eigenen Kultur zu Fremden. Sich auf den so ganz Anderen zuzubewegen, bedeutet, auf dich richtige Weise der eigenen Kultur ein Fremder zu werden.

Den Abschluss bildet ein Bild, das Volfs Buch seinen Titel gab: Von der Ausgrenzung zur Umarmung. Die Umarmung könnte die Bewegung sein, die dieser Welt Frieden bringt. Sie beginnt mit offenen Armen. Ich öffne mich für den Anderen. Sie geht weiter mit dem Warten, denn eine Umarmung umarmt nicht gegen den Willen des Anderen. Sie lässt dem anderen seine Identität in der Umarmung. Sie vereinnamt nicht. Und sie wahrt die Identität des anderen um Öffnen der Arme, im Loslassen.

## Etwas notieren

Welche Dualismen begegnen dir im Alltag? Wo bemerkst du die Neigung des Menschen, auch deine eigene Neigung, die Phänomene der Welt in ein einfaches Gut-Böse-Schema zu pressen?

## Austausch

Hier ein paar Zitate von Miroslav Volf (Von der Ausgrenzung zur Umarmung) zum Drüber-reden:

*„Vielleicht ist es nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, dass die Zukunft unserer Welt davon abhängen wird, wie wir mit Identität und Anderssein umgehen.“*

*„In einer ganz offensichtlich bösen Welt hält sich jeder für unschuldig.“*

*„Der Glaube lädt dich ein, auf die richtige Art ein Fremder zu werden.“*

*„Um die Andersartigkeit des anderen in der Umarmung zu wahren, ist es wesentlich, dass man die ungewöhnliche Fähigkeit entwickelt, den anderen nicht zu verstehen.“*

- Ist dir die praktische Umsetzung der Feindesliebe schon mal über den Weg gelaufen? Anders gesagt: Kann das wirklich funktionieren?
- Was könnte deine Gruppe, deine Kirche, deine Was-auch-immer konkret tun, um Räume der Umarmung des Fremden zu schaffen?
- Kannst du die Stufen der Umarmung (1. Arme öffnen / 2. Warten / 3. Umarmen ohne zu Verstehen / 4. Loslassen) mit Situationen aus deinem Erleben verbinden?

## Anhören

Zum Schluss eine Lesung eines der schönsten Texte zur Liebe von verschiedenen Menschen:  
<https://youtu.be/8BWui47Vw1w>